

UNTERNEHMENSRADAR

2025

ÖSTERREICHISCHE UNTERNEHMEN AM RADAR

AUSGABE DEZEMBER 2025

AK

WIEN

IMPRESSUM

Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber: Kammer für Arbeiter
und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22

Layout & Grafik: Jakob Fielhauer, www.fielhauer.at

Coverfoto: James Thew – stock.adobe.com, Bearbeitung Fielhauer

Hersteller: Eigenproduktion

Verlags- und Herstellungsort: Wien

ISBN 978-3-7063-1187-8

AK UNTERNEHMENSRADAR 2025

GROSSE ÖSTERREICHISCHE UNTERNEHMEN AM RADAR

Ausgabe Dezember 2025

Datenauswertung und Autor:

Mag. Markus Oberrauter

AK Bilanzdatenpool:

Elisabeth Lugger LL.M. (WU), BA

Kristina Mijatovic-Simon

Zivan Tanic, BA MSc

UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

Die Arbeiterkammer Wien veröffentlicht zum siebten Mal den AK Unternehmensradar. Mit diesem Analyseinstrument – basierend auf der AK Bilanzdatenbank – werden die veröffentlichten Jahresabschlüsse der großen Kapitalgesellschaften des Landes einem Schnelltest unterzogen. Zeitnah nach der Bilanzlegung und Veröffentlichung im Firmenbuch trifft die Arbeiterkammer Wien mit einem Bilanzcheck eine Einschätzung der wirtschaftlichen Performance der großen Kapitalgesellschaften. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre 2022 bis 2024, interpretiert wird insbesondere die Entwicklung im Jahr 2024.

In Österreich gibt es ungefähr 1.600 große gewinnorientierte operative Kapitalgesellschaften, die ihren Jahresabschluss im Firmenbuch hinterlegen müssen. Holdings, Banken und Versicherungen sowie Non-Profit-Unternehmen werden aufgrund unterschiedlicher Struktur und Ausrichtung nicht in die Untersuchung einbezogen. Unternehmen, die maßgebliche Veränderungen im Untersuchungszeitraum (große Fusionen und Umstrukturierungen) oder ein Rumpfwirtschaftsjahr ausweisen, werden – um die Ergebnisse nicht zu verzerren – ebenfalls nicht in das Sample aufgenommen. Insgesamt konnten zum Auswertungszeitpunkt abermals 800 Jahresabschlüsse großer operativer Kapitalgesellschaften, für welche verlässliche Daten durchgehend für die Jahre 2022 bis 2024 vorlagen, in der Untersuchung berücksichtigt werden. In diesen Unternehmen sind mit 650.707 Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen rund ein Sechstel aller unselbständig Erwerbstätigen beschäftigt. Diese erwirtschafteten im In- und Ausland gemeinsam eine Betriebsleistung von 307 Milliarden Euro (-4,2 Prozent) und konnten im Jahr 2024 in Summe sogar den Gewinn vor Steuern noch um 2,1 Prozent auf 23,6 Milliarden Euro steigern. Die Gewinnsteigerung ist jedoch auf außerordentliche Erträge sowie höhere Beteiligungserträge zurückzuführen, während sich der ordentliche Betriebserfolg – also der Gewinn aus dem Kerngeschäft – um 9,5 Prozent verringerte.

Bei rund der Hälfte der Unternehmen, nämlich bei 381 Kapitalgesellschaften, handelt es sich um Unternehmen der Sachgütererzeugung, wie zum Beispiel BMW Motoren GmbH, Voestalpine Stahl GmbH und Siemens Österreich AG. Das Übergewicht an Industrieunternehmen im Untersuchungssample spiegelt auch sehr gut die besondere Stellung und die Struktur der Industrie in Österreich wider. Bei 184 der untersuchten Unternehmen handelt es sich um große Handelsbetriebe, wie beispielsweise BILLA AG und Spar Österreichische Warenhandels-AG.

Von den großen Dienstleistern (ohne Non-Profit-Unternehmen wie Caritas oder ausgegliederte Krankenanstalten) konnten 167 Unternehmen berücksichtigt werden. Diese sind in Struktur und Ausrichtung sehr unterschiedliche Unternehmen, wie Mobilfunkanbieter, Arbeitskräfteüberlasser, der Flughafen Wien, Austrian Airlines oder auch große Reinigungsfirmen. In der Bauwirtschaft konnten 35 veröffentlichte Jahresabschlüsse in die Untersuchung einbezogen werden. Aus dem 2024 gewinnstärksten Bereich, der Energie- und Wasserwirtschaft, konnten 33 Unternehmen berücksichtigt werden.

Die Analyse erfolgt anhand zentraler betriebswirtschaftlicher Kennzahlen. Es werden dabei die Ertragskraft, die finanzielle Stabilität, die Investitionsbereitschaft, die betriebliche Verteilungspraxis und die Steuerleistung untersucht.

ERTRAGSLAGE

Die Ergebnisse des AK Unternehmensradars zeigen, dass die wirtschaftliche Performance der großen österreichischen Kapitalgesellschaften trotz der Rezession auch 2024 noch gut und in manchen Branchen sogar sehr gut war.

Die EBIT-Quote, also die operative Gewinnspanne, ist der zentrale Indikator zur Beurteilung der Ertragslage von Unternehmen. Trotz der anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erzielten österreichische Großunternehmen zwar leicht rückläufige, aber dennoch beachtliche Gewinnmargen: Im Jahr 2024 betrug der durchschnittliche Gewinn aus dem Kerngeschäft 4,7 Prozent (2023: 5,0 Prozent). Durchschnittlich erwirtschafteten die Unternehmen somit bei einem Umsatz von 100 Euro einen Gewinn von 4,7 Euro. Rund vier Fünftel (78,7 Prozent) der Unternehmen wiesen deutliche positive EBIT-Raten auf. Bei der Hälfte der Unternehmen lag die operative Gewinnspanne über 2,7 Prozent, und ein Viertel der Unternehmen erzielte hervorragende EBIT-Quoten von über 6,2 Prozent. Branchenspezifisch waren die Gewinnmargen naturgemäß unterschiedlich, wobei Bauwirtschaft und Handel geringere Margen als die schwächelnde Industrie aufwiesen. Sowohl der Handel als auch der Dienstleistungssektor konnten sich signifikant verbessern.

Österreichische Industrieunternehmen erwirtschafteten 2024 eine rückläufige EBIT-Marge von 3,4 Prozent (2023: 4,8 Prozent), blieben damit aufgrund der Rezession das zweite Jahr in Folge unter dem Gesamtdurchschnitt. Das obere Viertel dieser Industrieunternehmen erzielte allerdings EBIT-Quoten jenseits von 7,3 Prozent. Die höchsten und somit Rekord-EBIT-Quoten wurden 2024 in der Energie- und Wasserwirtschaft mit 11,7 Prozent erreicht, wobei das beste Viertel operative Gewinnspannen jenseits von 12,4 Prozent erzielte.

Aus der Perspektive der Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals präsentiert sich die Ertragslage weiterhin sehr positiv. Die durchschnittliche Eigenkapitalrentabilität (EKR) lag 2024 bei lukrativen 16,7 Prozent, trotz eines leichten Rückgangs. Das beste Viertel erreichte sogar eine EKR von über 30,1 Prozent, eine Steigerung im Vergleich zu 2023.

FINANZIELLE STABILITÄT

Der Unternehmensradar zeigt, dass die Mehrzahl der großen Unternehmen über eine krisenfeste Finanzierungsstruktur verfügt. Im Jahr 2024 hat sich das Eigenkapitalfundament weiter verbessert und liegt im Durchschnitt bei sehr guten 40,4 Prozent. Drei Viertel der Unternehmen verfügen über eine gute Eigenkapitaldecke von über 23,6 Prozent, und ein Viertel kann sogar auf eine Eigenfinanzierung von über 50 Prozent bauen.

Nur 4,0 Prozent der Unternehmen liegen unter der kritischen 8-Prozent-Marke gemäß Unternehmensreorganisationsgesetz und haben zu geringe Reserven, um Verluste abzufedern. Im Jahr 2024 kämpften 1,0 Prozent der Unternehmen mit negativem Eigenkapital. Der zweite Stabilitätsindikator die Liquidität erweist sich als äußerst robust. Im Jahr 2024 lag die durchschnittliche Liquidität bei 108,6 Prozent. Drei Viertel der Unternehmen verfügen zumindest über eine ausreichende Liquidität. Etwas mehr als in den Vorjahren, nämlich 5,5 Prozent (2023: 3,9 Prozent) der großen Kapitalgesellschaften lag 2024 unter der 50-Prozent-Schwelle und verfügt über eine viel zu geringe Ausstattung an liquiden Mitteln. Dieses Finanzierungsproblem erweist sich jedoch häufig als unbegründet, da viele dieser Unternehmen in Konzernstrukturen eingebettet sind und auf die gebündelte Liquidität im Konzern zurückgreifen können.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Investitionen sind entscheidend für den Standort und die Zukunft eines Unternehmens. Die Investitionsneigung, also das Verhältnis von Investitionen zu den Wertminderungen der Anlagen, zeigt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen. Trotz des herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds tätigten Unternehmen 2024 weiterhin Investitionen, jedoch sank die Investitionsfreudigkeit erheblich. Die durchschnittliche Investitionsneigung lag bei 184,7 Prozent und damit dennoch deutlich über den Wertminderungen der Anlagen (Gebäude, Maschinen, Fahrzeuge etc.). Bei Betrachtung des Medians und der Quartile wird das im Jahr 2024 doch sinkende Investitionsniveau auf allen Ebenen klar sichtbar. Das schlechteste Viertel der Unternehmen weist eine Investitionsneigung unter 68,8 Prozent auf, während die Hälfte der Unternehmen weiterhin über dem Niveau der Ersatzinvestitionen liegt.

Der Anlagenabnutzungsgrad misst die Veralterung der Anlagen und betrug 2024 54,9 Prozent, eine leichte Verbesserung gegenüber 2023. Bei mehr als jedem sechsten Unternehmen besteht akuter Handlungsbedarf. Neuinvestitionen sind durch den Preisanstieg im Untersuchungszeitraum teurer geworden, was die Kennzahl der Investitionsneigung überschätzt erscheinen lassen könnte.

BETRIEBLICHE VERTEILUNGSPOLITIK

Trotz eines herausfordernden Umfelds konnten die Unternehmen 2024 auf ein ertragreiches Jahr zurückblicken, und die Anteilseigner:innen erzielten erneut zweistellige Renditen. Die Dividendenzahlungen und Ausschüttungen an Aktionär:innen und Mutterunternehmen blieben trotz eines Rückgangs mit 65,5 Prozent der Gewinne hoch. Rund zwei Drittel der Gewinne des Jahres 2024 wurden somit an die Eigentümer:innen abgeführt.

In den letzten Krisenjahren zeichnet sich jedoch ein Trend ab, dass einige Unternehmen im 2. Quartal Zurückhaltung üben und später im Jahr zusätzliche außerordentliche Ausschüttungen vornehmen. Daher könnte die Quote für 2024 nachträglich noch steigen.

Die Ausschüttungen im Verhältnis zur Bruttolohn- und Gehaltssumme, die sogenannte Ausschüttungstangente, liegen bei hohen 36,9 Prozent. Das bedeutet, dass die Dividenden mehr als ein Drittel der Lohn- und Gehaltssumme aller 651 Tausend Arbeitnehmer:innen ausmachen.

Ein weiterer Maßstab ist die Ermittlung von Pro-Kopf-Kennzahlen, die den durchschnittlichen Bruttoverdienst sowie die erwirtschaftete Wertschöpfung und den Gewinn vor Steuern pro Arbeitnehmer:in erfassen. Die Pro-Kopf-Kennzahlen hinterlassen aufgrund der hohen Inflation und der damit verbundenen Lohn- und Gehaltssteigerungen erste Spuren. Der durchschnittliche Bruttoverdienst stieg um 6,8 Prozent gegenüber 2023 und um 15,1 Prozent gegenüber 2022 und lag 2024 bei 59.596 Euro.

Die Wertschöpfung pro Kopf verbesserte sich 2024 um 2,5 Prozent und der Gewinn vor Steuern um 2,3 Prozent. Im Vergleich zu 2022 stieg die Wertschöpfung um 7,6 Prozent, während der Gewinn eher stagnierte (-0,4 Prozent). Dennoch bleibt der Gewinn vor Steuern mit 36.273 Euro pro Kopf auf einem hohen Niveau.

EFFEKTIVE UNTERNEHMENSBESTEUERUNG

Im AK Unternehmensradar wird auch die effektive Steuerleistung der größten Kapitalgesellschaften des Landes betrachtet. Der gesetzliche Steuersatz lag 2022 in Österreich bei 25 Prozent und wurde 2023 auf 24 Prozent, 2024 auf 23 Prozent gesenkt. Der Steuersatz selbst sagt jedoch wenig über die tatsächliche Besteuerung der Unternehmensgewinne aus. Durch bilanzpolitische Maßnahmen wie Rückstellungsbildungen und Bewertungsspielräume sowie konzernpolitische Strategien wie Verrechnungspreisgestaltung und Lizenzrechte wird der im Inland zu versteuernde Gewinn minimiert.

Stellt man diesen reduzierten Gewinn der tatsächlich an den Fiskus abgeführten Gewinnsteuer gegenüber, liegt der effektive Steuersatz im Jahr 2024 mit 19,7 Prozent somit signifikant um 3,3 Prozentpunkte unter dem gesetzlichen Steuersatz. Setzt man in einem weiteren Schritt die Körperschaftsteuer ins Verhältnis zur Betriebsleistung, zeigt sich ebenfalls, dass die Gewinnbesteuerung 2024 äußerst gering ausfällt. Im Durchschnitt werden bei den großen Kapitalgesellschaften gerade einmal 1,33 Prozent der Betriebsleistung als Gewinnsteuern abgeführt.

FAZIT

Die wirtschaftliche Lage der großen österreichischen Kapitalgesellschaften weist trotz der Rezession im Jahr 2024 eine bemerkenswerte Robustheit auf. Der AK Unternehmensradar zeigt, dass die Ertragslage weiterhin positiv ist, obwohl der Gewinn aus dem Kerngeschäft leicht rückläufig war. Die EBIT-Quote, als Indikator der Ertragskraft, lag im Durchschnitt bei 4,7 Prozent, leicht unter dem Wert von 2023. Nach wie vor wird eine sehr gute zweistellige Eigenkapitalrendite verdient. Finanziell sind die großen Unternehmen mit hohem Eigenkapital und ausreichender Liquidität krisenfest aufgestellt. Bei den Investitionen zeigt sich

2024 eine sinkende Bereitschaft auf doch noch zufriedenstellendem Niveau. Neuinvestitionen sind durch den Preisanstieg im Untersuchungszeitraum allerdings teurer geworden, was die Kennzahl der Investitionsneigung überschätzt erscheinen lassen könnte.

In der betrieblichen Verteilungspolitik bleibt die Ausschüttung der Gewinne an Aktionär:innen und Mutterunternehmen hoch, mit 65,5 Prozent der Gewinne im Jahr 2024. Die Ausschüttungstangente liegt bei 36,9 Prozent der Bruttolohn- und Gehaltssumme aller Arbeitnehmer:innen, was eine Schieflage in der Verteilungspraxis zeigt. Der durchschnittliche Bruttoverdienst stieg im Vergleich zu 2023 um 6,8 Prozent auf 59.596 Euro, während die Wertschöpfung pro Kopf um 2,5 Prozent und der Gewinn vor Steuern um 2,3 Prozent zunahmen.

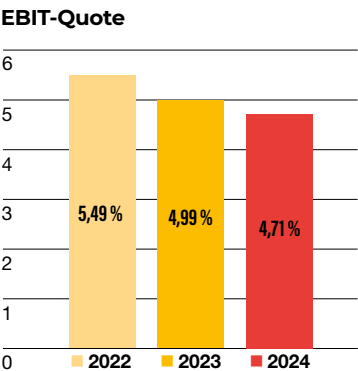
Die effektive Unternehmensbesteuerung zeigt, dass der durchschnittliche effektive Steuersatz 2024 bei 19,7 Prozent lag und um einen weiteren Prozentpunkt abgesunken ist. Er liegt damit um 3,3 Prozentpunkte deutlich unter dem gesetzlichen Steuersatz von 23 Prozent. Große Kapitalgesellschaften zahlen im Durchschnitt nur 1,33 Prozent der Betriebsleistung als Gewinnsteuern, da diverse bilanz- und konzernpolitische Maßnahmen den zu versteuernden Gewinn minimieren. Angesichts der Budgetkrise und den großen gesellschaftlichen Herausforderungen, erweist sich die durchgeführte Steuersenkung als Boomerang.

Insgesamt zeigt sich somit trotz Herausforderungen eine starke wirtschaftliche Performance der großen österreichischen Kapitalgesellschaften, jedoch mit Schwächen in der Verteilung der Gewinne und einer suboptimalen Steuerleistung.

EBIT-Quote

Die EBIT-Quote, also die operative Gewinnspanne, ist der zentrale Indikator zur Beurteilung der Ertragslage von Unternehmen. Trotz schwieriger wirtschaftlicher Bedingungen erzielten österreichische Großunternehmen respektable Gewinnmargen: Im Jahr 2024 betrug der durchschnittliche Gewinn aus dem Kerngeschäft 4,7 Prozent. Durchschnittlich erwirtschafteten die Unternehmen somit bei einem Umsatz von 100 Euro einen Gewinn von 4,7 Euro. 78,7 Prozent der Unternehmen wiesen deutliche positive EBIT-Raten auf (2023: 79,0 Prozent). Bei der Hälfte der Unternehmen lag die operative Gewinnspanne über 2,7 Prozent, und ein Viertel der Unternehmen erzielte hervorragende EBIT-Quoten von über 6,2 Prozent. Branchenspezifisch waren die Gewinnmargen naturgemäß unterschiedlich, wobei Bauwirtschaft und Handel geringere Margen als die schwächelnde Industrie aufwiesen. Dennoch holte der Handel 2024 die Industrie bei den Durchschnittswerten nahezu ein. Auch die großen Dienstleistungsunternehmen konnten ihre Gewinnquoten verbessern und lagen über dem Gesamtdurchschnitt.

Österreichische Industrieunternehmen erwirtschafteten 2024 eine rückläufige EBIT-Marge von 3,4 Prozent (2023: 4,8 Prozent), blieben damit das zweite Jahr in Folge unter dem Gesamtdurchschnitt. Das obere Viertel dieser Industrieunternehmen erzielte allerdings EBIT-Quoten jenseits von 7,3 Prozent. Die höchsten und somit Rekord-EBIT-Quoten wurden 2024 in der Energie- und Wasserwirtschaft mit 11,7 Prozent erreicht, wobei das beste Viertel operative Gewinnspannen jenseits von 12,4 Prozent erzielte.



EBIT-Quote in %	2022	2023	2024
Unternehmensdurchschnitt	5,49	4,99	4,71
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	0,92	0,53	0,41
Median (50 % der Unternehmen)	3,29	3,00	2,65
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	7,06	6,27	6,19

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

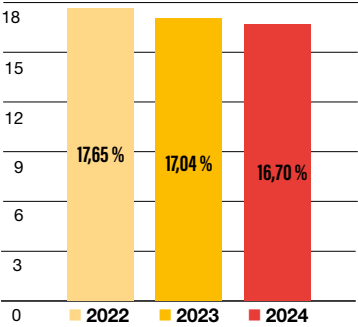
Eigenkapitalrentabilität

Mit der Eigenkapitalrentabilität (EKR) lässt sich die Entwicklung der Ertragslage aus Sicht der Investor:innen messen. Aus der Perspektive der Eigentümer:innen präsentiert sich die Ertragslage weiterhin sehr positiv. Die durchschnittliche EKR lag 2024 bei lukrativen 16,7 Prozent, trotz eines leichten Rückgangs.

Bei der Hälfte der Unternehmen wurden Renditen von über 13,6 Prozent erwirtschaftet. Das beste Viertel erreichte sogar eine EKR über 30,1 Prozent, eine Steigerung im Vergleich zu 2023. Alle untersuchten Branchen wiesen sehr stabile und hohe EKR auf, sodass auch der Handel und das Bauwesen mit ihrer geringeren Eigenkapitalausstattung Spitzenrenditen erzielen konnten.

Die EKR zeigt Unternehmer:innen, ob es sich lohnt zu investieren. Trotz höherer Zinslast und einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld bleibt die Investition in österreichische Unternehmen selbst in unsicheren Zeiten attraktiv.

Eigenkapitalrentabilität



Eigenkapitalrentabilität in %	2022	2023	2024
Unternehmensdurchschnitt	17,65	17,04	16,70
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	5,95	4,58	4,45
Median (50 % der Unternehmen)	16,23	14,18	13,56
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	34,29	27,45	30,12

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

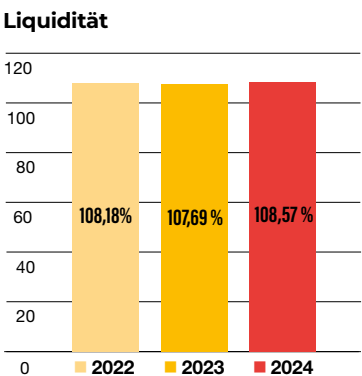
Liquidität

Ein zentraler Stabilitätsindikator für Unternehmen ist deren Liquidität, die in den letzten Jahren durchgehend als sehr gut bewertet wurde. Besonders in Krisenzeiten spielt sie eine bedeutende Rolle. Im Jahr 2024 lag die durchschnittliche Liquidität bei sehr guten 108,6 Prozent.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass zumindest drei Viertel der Unternehmen über eine sehr zufriedenstellende Liquidität verfügen. Die Hälfte der Unternehmen weist einen ausgezeichneten Liquiditätsgrad von über 131,2 Prozent auf. Das beste Viertel der Unternehmen zeichnet sich sogar durch eine hervorragende Liquidität von über 181,1 Prozent aus und kann problemlos kurzfristige Verbindlichkeiten abdecken.

Es wird deutlich, dass die meisten großen Kapitalgesellschaften trotz eines schwierigen konjunkturellen Umfelds und hoher Ausschüttungen weiterhin gut gerüstet sind, um Zahlungsschwierigkeiten zumindest kurzfristig zu überbrücken.

Ein Anteil von 5,5 Prozent (2023: 3,9 Prozent) der großen Kapitalgesellschaften lag 2024 unter der 50-Prozent-Schwelle und verfügt über eine deutlich zu geringe Ausstattung an liquiden Mitteln. Dieses Finanzierungsproblem erweist sich jedoch häufig als unbegründet, da viele dieser Unternehmen in Konzernstrukturen eingebettet sind und auf die gebündelte Liquidität im Konzern zurückgreifen können.



Liquidität in %	2022	2023	2024
Unternehmensdurchschnitt	108,18	107,69	108,57
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	100,14	97,73	98,81
Median (50 % der Unternehmen)	132,04	131,44	131,24
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	180,48	181,66	181,05

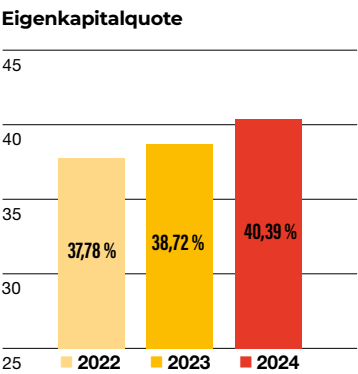
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Eigenkapitalquote

Neben der soliden Ausstattung mit liquiden Mitteln zeigt auch der durchwegs gute Eigenkapitalpolster, dass die großen Kapitalgesellschaften weiterhin auf eine krisenfesten Finanzierungsstruktur setzen können. Die untersuchten Kapitalgesellschaften weisen sehr gute Eigenkapitalquoten auf. Im Jahr 2024 hat sich das Eigenkapitalfundament der Unternehmen erfreulicherweise sogar weiter verbessert und liegt im Durchschnitt bei sehr guten 40,4 Prozent.

Im Detail zeigt sich: Drei Viertel der Unternehmen verfügen über eine gute Eigenkapitaldecke von über 23,6 Prozent, bei der Hälfte der Unternehmen liegen die Eigenkapitalquoten über 38,1 Prozent, und ein Viertel kann sogar auf eine Eigenfinanzierung von deutlich über 50 Prozent bauen.

Gerade einmal 4,0 Prozent (2023: 3,8 Prozent) der untersuchten Unternehmen liegen unter der im Unternehmensreorganisationsgesetz (URG) definierten kritischen 8-Prozent-Marke und verfügen somit über zu geringe Reserven, um auftretende Verluste abfedern zu können. Im Jahr 2024 haben 1,0 Prozent der untersuchten Unternehmen mit einem negativen Eigenkapital zu kämpfen.



Eigenkapitalquote in %	2022	2023	2024
Unternehmensdurchschnitt	37,78	38,72	40,39
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	21,94	22,04	23,56
Median (50 % der Unternehmen)	35,86	37,84	38,10
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	52,77	54,15	55,17

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

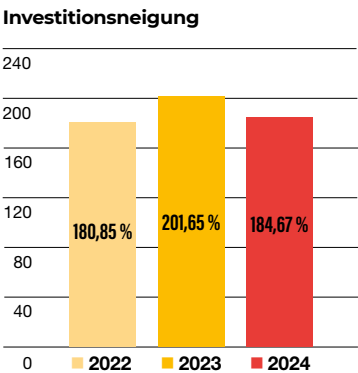
Investitionsbereitschaft

Für den Standort und die Zukunft eines Unternehmens sind die geplanten und getätigten Investitionen von zentraler Bedeutung. Die Investitionsneigung, also das Verhältnis von Investitionen zu den Wertminderungen der Anlagen, liefert einen Hinweis auf das Niveau der Investitionen. Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds tätigten die Unternehmen im Jahr 2024 entsprechende Investitionen, jedoch sank die Investitionsbereitschaft aufgrund der Unsicherheiten. Die durchschnittliche Investitionsneigung lag bei 184,7 Prozent und damit deutlich über den Wertminderungen der Anlagen (Gebäude, Maschinen, Fahrzeuge etc.).

Bei Betrachtung des Medians und der Quartile wird das im Jahr 2024 doch etwas sinkende Investitionsniveau sichtbar. Das schlechteste Viertel der Unternehmen weist eine Investitionsneigung unter 68,8 Prozent auf, während die Hälfte der Unternehmen weiterhin über dem Niveau der Ersatzinvestitionen liegt. Das beste Viertel der Unternehmen ersetzte zumindest 169,2 Prozent ihrer bereits abgeschrieben Anlagegüter bzw. tätigte Erweiterungsinvestitionen.

Mit dem Anlagenabnutzungsgrad kann die Veralterung der Anlagen gemessen werden. Durch die vorgenommenen Investitionen bleibt dieser im Durchschnitt sehr gut. Im Jahr 2024 waren 54,9 Prozent (2023: 55,9 Prozent) der Anlagen abgeschrieben. Allerdings besteht bei mehr als jedem sechsten Unternehmen (16 Prozent) bereits Handlungsbedarf.

Bei der Interpretation der Kennzahlen muss der starke Preisanstieg im Untersuchungszeitraum berücksichtigt werden. Der Preis für Neuanschaffungen stieg deutlich, sodass ein Vergleich mit den Abschreibungen (Investitionsneigung) und den historischen Anschaffungskosten (Anlagenabnutzungsgrad) zu einer tendenziell etwas zu guten Kennzahl führt.



Investitionsneigung in %	2022	2023	2024
Unternehmensdurchschnitt	180,85	201,65	184,67
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	74,15	83,21	68,75
Median (50 % der Unternehmen)	116,02	126,79	108,21
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	177,91	189,51	169,16

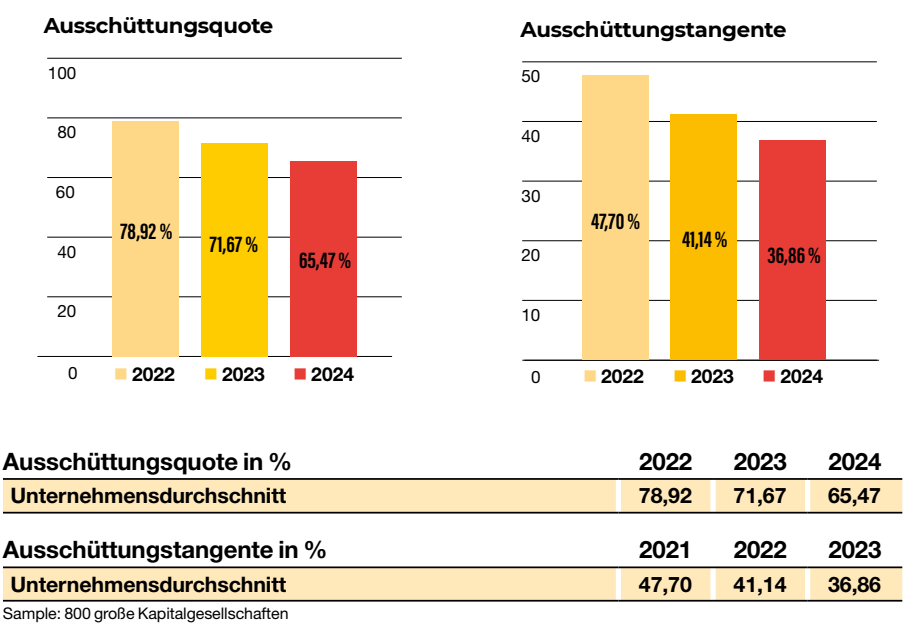
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Ausschüttungen

Wie bereits dargestellt, können die Unternehmen trotz eines herausfordernden Umfelds dennoch auf ein ertragreiches Jahr 2024 zurückblicken und die Anteilseigner:innen konnten abermals zweistellige Renditen erzielen. Die tatsächlichen Dividendenzahlungen und Ausschüttungen an Aktionär:innen und Mutterunternehmen sind – trotz eines Rückgangs – mit 65,5 Prozent weiterhin sehr hoch. Von den Gewinnen des Jahres 2024 wurden damit rund zwei Drittel der erwirtschafteten Gewinne an die Eigentümer:innen abgeführt.

Zum Auswertungszeitpunkt sieht es zwar nach einer gewissen Mäßigung und Zurückhaltung aus, jedoch gibt es in den letzten krisengeprägten Jahren einen neuen Trend. Immer mehr Unternehmen zeigen bei den Beschlüssen im 2. Quartal Zurückhaltung und nutzen später die Möglichkeit, weitere außerordentlichen Ausschüttungen vorzunehmen. Es ist daher mit weiteren nachträglichen Ausschüttungen für 2024 und entsprechend höheren Quoten zu rechnen.

Stellt man die Ausschüttungen in Relation zur Bruttolohn- und Gehaltssumme – die sogenannte Ausschüttungstangente – wird die Schiefeite in der betrieblichen Verteilungspraxis sichtbar. Diese liegt bei sehr hohen 36,9 Prozent. Das heißt, die Dividenden machen mehr als ein Drittel der Lohn- und Gehaltssumme aller in diesen Unternehmen beschäftigten 651 Tausend Arbeitnehmer:innen aus.



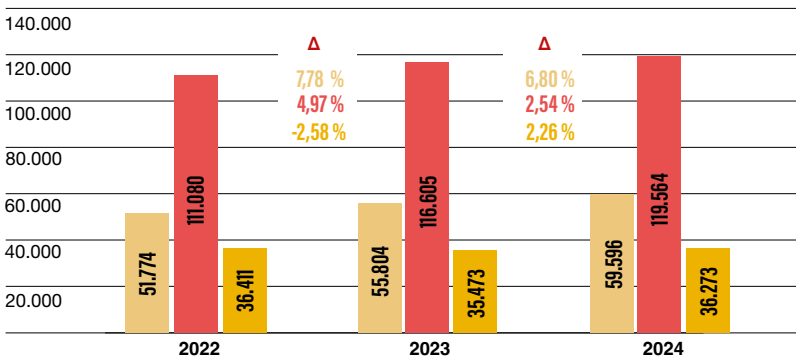
Pro-Kopf-Kennzahlen

Ein weiterer Maßstab zur Überprüfung der innerbetrieblichen Verteilungspraxis stellt die Ermittlung von Pro-Kopf-Kennzahlen dar. Dabei werden sowohl der durchschnittliche Bruttoverdienst als auch die erwirtschaftete Wertschöpfung und der erzielte Gewinn pro Arbeitnehmer:in ermittelt und gegenübergestellt.

Es zeigt sich, dass bei den Pro-Kopf-Kennzahlen das schwierige Umfeld der letzten Jahre bis ins Jahr 2024 erste Spuren hinterlassen hat. Die hohe Inflation und die daher entsprechend höheren Lohn- und Gehaltsabschlüsse führten zu einem signifikanten Anstieg des durchschnittlichen Bruttoverdiensts um 6,8 Prozent. Der durchschnittliche Bruttoverdienst in den heimischen Großbetrieben lag 2024 bei 59.596 Euro.

Die Entwicklung der Wertschöpfung und des Gewinns konnte mit den Lohn- und Gehaltssteigerungen im Jahr 2024 nicht ganz Schritt halten. Die Wertschöpfung pro Kopf verbesserte sich 2024 um 2,5 Prozent und auch der Gewinn vor Steuern legte um 2,3 Prozent zu. Ein Gewinn vor Steuern pro Kopf in Höhe von 36.273 Euro kann sich angesichts der Rahmenbedingungen dennoch mehr als sehen lassen.

Pro-Kopf-Kennzahlen



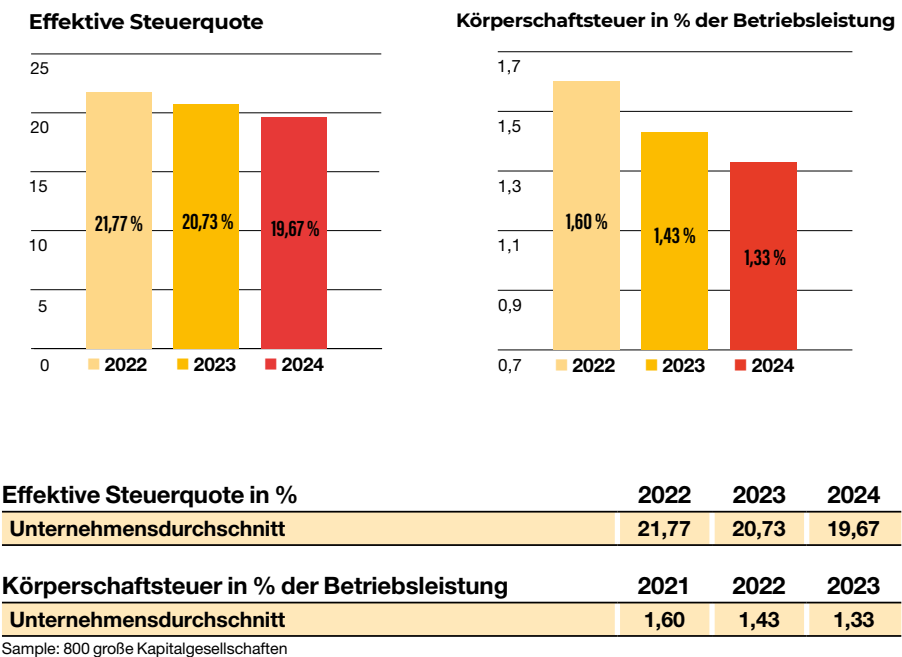
Pro Arbeitnehmer:in in €	2022	2023	Δ in %	2024	Δ in %	Δ 22/24 in %
Bruttoverdienst	51.774	55.804	7,78	59.596	6,80	15,11
Wertschöpfung	111.080	116.605	4,97	119.564	2,54	7,64
Gewinn vor Steuern pro Kopf	36.411	35.473	-2,58	36.273	2,26	-0,38

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Effektive Unternehmensbesteuerung

Der nominelle, das heißt der gesetzliche, Steuersatz lag im Jahr 2022 in Österreich bei 25 Prozent und wurde für das Jahr 2023 auf 24 Prozent gesenkt. Im letzten Beobachtungsjahr 2024 wurde dieser um einen weiteren Prozentpunkt auf 23 Prozent gesenkt. Der Steuersatz selbst sagt jedoch wenig über die tatsächliche Besteuerung der Unternehmensgewinne aus. Durch bilanzpolitische Maßnahmen (Rückstellungsbildungen, Ausnützen von Bewertungsspielräumen) und durch konzernpolitische Maßnahmen (Verrechnungspreisgestaltung, Marken- und Lizenzrechte, Ausnutzung von Steueroasen etc.) wird bereits im Vorfeld der im Inland zu versteuernde Gewinn auf ein Minimum „optimiert“.

Stellt man diesen reduzierten Gewinn der tatsächlich an den Fiskus abgeführten Gewinnsteuer gegenüber, liegt der effektive Steuersatz im Jahr 2024 mit 19,7 Prozent somit signifikant unter dem gesetzlichen Steuersatz. Setzt man in einem weiteren Schritt die Körperschaftsteuer ins Verhältnis zur Betriebsleistung, zeigt sich ebenfalls, dass die Gewinnbesteuerung 2024 äußerst moderat ausfällt. Im Durchschnitt werden bei den großen Kapitalgesellschaften gerade einmal 1,33 Prozent der Betriebsleistung als Gewinnsteuern an die Finanzverwaltung abgeführt.



Begriffsbestimmungen

Betriebsleistung

= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + Eigenleistungen + übrige sonstige betriebliche Erträge - Auflösung Investitionszuschuss - übrige außerordentliche betriebliche Erträge (Versicherungsentschädigungen, Kursgewinne, Förderungen etc.)

Definition: Während die Umsatzerlöse die Erträge aus den verkauften Produkten und Leistungen sind, stellt die Betriebsleistung das gesamte Produktionsvolumen eines Unternehmens dar.

EBIT-Quote

ordentliches Betriebsergebnis (EBIT) in Prozent der Betriebsleistung

Definition: Die EBIT-Marge bzw die EBIT-Quote stellt das erzielte ordentliche EBIT der Betriebsleistung gegenüber und drückt damit aus, wie ertragsstark das Unternehmen im operativen Bereich ist. Außerordentliche Komponenten (zB Erlöse aus Anlagenverkauf) werden aufgrund ihrer verzerrenden Wirkung bei der Berechnung des ordentlichen EBIT nicht miteinbezogen.

Eigenkapitalrentabilität

Jahresüberschuss im Verhältnis zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital

Definition: Die Eigenkapitalrentabilität bringt zum Ausdruck, wie sich das eingesetzte Eigenkapital verzinst. Als Eigenkapital wird dabei das gesamte wirtschaftliche Eigenkapital herangezogen. Die Verzinsung wird durch den erzielten Jahresüberschuss zum Ausdruck gebracht.

Eigenkapitalquote

Eigenkapital in Prozent des Gesamtkapitals (Bilanzsumme)

Definition: Das Eigenkapital ist das Fundament der betrieblichen Finanzierung und steht dem Unternehmen in der Regel

dauerhaft zur Verfügung. Es hat für die Krisenfestigkeit des Unternehmens hohe Bedeutung, da mögliche Verluste vom Eigenkapital aufgefangen werden müssen. Die Eigenkapitalquote zeigt, welchen Anteil das Eigenkapital an der gesamten Unternehmensfinanzierung aufweist.

Liquidität

Verhältnis von kurzfristigem Umlaufvermögen zu kurzfristigem Fremdkapital

Definition: Die Liquidität (Zahlungsfähigkeit) ist für den Unternehmensfortbestand von großer Bedeutung. Die Zahlungsfähigkeit gilt als gesichert, wenn fällige Schulden jederzeit getilgt werden können. Dies wird in der Regel dann der Fall sein, wenn das kurzfristige Umlaufvermögen höher ist als das kurzfristige Fremdkapital.

Investitionsquote

Sachinvestitionen in Prozent der Betriebsleistung

Definition: Die Investitionsquote zeigt an, wie viel Prozent von der Betriebsleistung für die Neuanschaffung von Sachanlagen verwendet wird.

Investitionsneigung

Investitionen in Sachanlagen im Verhältnis zu den Abschreibungen

Definition: Die Investitionsneigung misst das Verhältnis von Investitionen zum Verschleiß des Anlagevermögens. Da Anlagen wie beispielsweise Maschinen oder Fahrzeuge im Laufe der Zeit nicht bloß an Wert verlieren, sondern auch veraltern bzw nicht mehr funktionstüchtig sind, ist es notwendig, regelmäßig diesen Verschleiß durch Ersatzinvestitionen zu ersetzen.

Anlagenabnutzungsgrad

Kumulierte Abschreibungen der Sachanlagen im Verhältnis zu den historischen Anschaffungskosten der Sachanlagen

Definition: Der Anlagenabnutzungsgrad zeigt, zu wie viel Prozent das Sachanlagevermögen bereits abgeschrieben ist und lässt damit auf das Durchschnittsalter schließen.

Ausschüttungsquote

Ausschüttungen für das Bilanzjahr laut Hauptversammlungsbeschlüssen gemessen an den Jahresüberschüssen ausschüttungsfähiger Unternehmen des Bilanzjahres

Definition: Diese zeigt, wie viel Prozent des erwirtschafteten Jahresüberschusses im Folgejahr an die Eigentümer:innen abgeführt wird.

Ausschüttungstangente

Ausschüttungen für das Bilanzjahr laut Hauptversammlungsbeschlüssen gemessen an der Bruttolohn- und Gehaltssumme aller Beschäftigten

Definition: Die Ausschüttungstangente stellt die für das Bilanzjahr beschlossenen Ausschüttungen (Einkommen für die Anteilseigner:innen) den Aufwendungen aus Bruttolöhnen und -gehältern (Einkommen der Beschäftigten) des Bilanzjahres gegenüber. Mithilfe dieser Kennzahl wird die Verteilungsentwicklung zwischen Arbeit und Kapital beobachtet.

Bruttoverdienst pro Arbeitnehmer:in

Die Summe aus Bruttolöhnen und -gehältern dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Wertschöpfung pro Arbeitnehmer:in

Die Summe der Wertschöpfung dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Gewinn pro Arbeitnehmer:in

Die Summe der Gewinne vor Steuern dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Definition: Die Veränderungsraten vom Bruttoverdienst, der Wertschöpfung und des Gewinns pro Kopf zeigen, in welchem Ausmaß Produktivitätssteigerungen und Gewinnentwicklungen an die Beschäftigten weitergegeben wurden. Die Wertschöpfung ist jener Betrag, der den zugekauften Sach- und Dienstleistungen (Vorleistungen) im betrieblichen Produktionsprozess hinzugefügt wird. Sie stellt den Wertzuwachs im Unternehmen dar.

Effektiver Steuersatz

Verhältnis der ausgewiesenen Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung ohne latente Steuern zum Ergebnis vor Steuern abzüglich der Beteiligungserträge

Definition: Der Steuersatz stellt den Steueraufwand (Körperschaftsteuer) dem Ergebnis vor Steuern gegenüber. Dies ist ein Indikator für die Steuerbemessungsgrundlage. Beteiligungserträge werden aufgrund der Schachtelbegünstigung nicht miteinbezogen. Ertragsteuern sind nur von Gewinnunternehmen abzuführen, daher wurden ausschließlich Unternehmen mit positivem Ergebnis vor Steuern (abzüglich der Beteiligungserträge) in die Untersuchung einbezogen.

Körperschaftsteuer in Prozent der Betriebsleistung

Verhältnis der ausgewiesenen Steuern ohne latente Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung zu der Betriebsleistung

Definition: Bei der Berechnung dieser Kennzahl wird die Körperschaftsteuer der gesamten Betriebsleistung gegenübergestellt. Dadurch wird sichtbar gemacht, wie viel Prozent de facto vom Umsatz an Gewinnsteuer abgeführt wird. Mit dieser Kennzahl kann daher auch beurteilt werden, ob die Körperschaftsteuer relevant für die Standortfrage ist.

